

Das Hänschen ist noch hochbegabt – der Hans hat mal ein Hirn gehabt (DD208, Februar 2014)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Nein, das ist keine Kolumne über digitale Demenz. Dann hätte sie einen anderen Titel, zum Beispiel: „Was Hänschen nicht spitz kriegt, liest Hans dann beim Spitzer.“ Oder: „Internet wirkt wie D-Menthol!“ Sie klagt aber doch über den offensichtlich fehlenden Schwung oder Unternehmergeist in Erwachsenen. Fehlt der? Ich glaube, er ist irgendwohin entchwunden. Wohin?

Mir liegt immer noch Fritz Riemanns Gegenüberstellung der Zwanghaften („obsessive compulsives“) und der Hysterischen („histrionics“) aus seinem Kultklassiker „Die Grundformen der Angst“ im Magen. Riemann stellt hier außerdem die Depressiven den Schizoiden gegenüber, aber das ist ein anderes Thema. Ich habe im Internet und in Büchern geschaut, was das eigentlich ist: zwanghaft und hysterisch (seit einiger Zeit sagt man offiziell histrionisch zu hysterisch, Riemann starb 1979). Es klingt sehr krank, oder? Nicht ganz so extrem und vernichtend formuliert man es so:

Zwanghafte Persönlichkeit: Sie zielt auf Recht und Ordnung, wahr und falsch, jede Frage hat eine richtige Antwort, sie liebt Kontrolle, Macht und Beherrschung. Alles muss perfekt sein. Sie ist gewissenhaft, ehrgeizig, ausdauernd, hartnäckig, sauber und sachlich. Sie strebt nach Sicherheit und Eigentum, ist deshalb vorsichtig und sparsam. Sie ist bodenständig, konservativ, konsequent und immer zuverlässig.

Hysterische Persönlichkeit: Sie möchte ein anregendes, interessantes, spannendes Leben voller Abwechslung und Abenteuer, dafür sind ihr auch Risiken recht („no risk, no fun“). Sie ist impulsiv, unternehmungslustig, liebt die Show, das Stehen im Mittelpunkt und den damit verbundenen Applaus. Sie giert nach Kontakten, begeisternden Momenten, neuen Ideen. Gleichzeitig ist sie unstedt, oft oberflächlich und immer auf der Suche nach Neuerungen.

Eine Persönlichkeitsstörung liegt erst dann vor, wenn jemand stur perfekt ist oder ausrastend aufschäumend! Zwanghaft sind die, die Angst vor der Veränderung haben – hysterisch die, die sich quälend langweilen, wenn alles so bleibt, wie es ist.

Fallen Ihnen Beispiele ein? Controller sind zwanghaft, oder? Künstler sind hysterisch! Deutsche sind zwanghafter als Amerikaner! Was mir aber gerade nicht aus dem Kopf geht, ist:

- Hänschen ist noch ganz hysterisch.
- Hans ist zwanghaft geworden.

Lesen Sie doch die Charakterisierungen nochmals Punkt für Punkt! Kinder wollen alles neu erfahren. „Den Rasen mähen kann ich auch!“ – „Spaghetti kochen will ich selbst!“ – „Ich wasche heute ab!“ Sie wollen alles probieren und selbst können. Sie mähen aber nur einmal den Rasen, waschen einmal ab und kochen einmal. Dann können sie es und wollen weiter, immer weiter – unersättlich mehr haben und anderes erleben. Die Eltern sollten Event-Manager sein!

Erwachsene mähen immer den Rasen und waschen stets nach dem Essen ab. Das ist ein wichtiger Unterschied. Sie haben jetzt so viele Pflichten und Regeln, dass sie Neues kaum noch verkraften. Sie wehren das Neue eher ab.

Warum verändern wir uns so sehr? Wir WOLLEN es so. Das Zwanghafte ist der Deutschen Wunschvorstellung. Deshalb geben sie sich als Eltern meist zwanghaft, auch wenn sie es selbst nicht sind. Deshalb haben wir so viele zwanghafte Lehrer (histrionische leiten die Theater AG). Das Zwanghafte wird auch „Conforming Pattern“ genannt. Im Buch „Disorders of Personality“ schreiben Millon & Davis: „A major force behind the tightly structured world of compulsives is their fear of disapproval and

their concern that their action will not be frowned on, but severely punished. This fear can be understood given their likely history of exposure to demanding, perfectionistic, and condemnatory parents. “ Kurz in Deutsch: Zwanghafte können oft auf eine Geschichte zurückblicken, die durch perfektionistische, oft tadelnde Eltern charakterisiert ist, die immer ihr Bestes wollten... Millon/Davis unterscheiden verschiedene Erwachsenen-Typen von Zwanghaften: Übergewissenhafte, Puritanische, Bürokratische, Geizige und „Bedeviled Compulsives“ (das sind innerlich sehr gequälte Menschen, die gleichzeitig sehr konformistisch/selbstverleugnend sind und auf der anderen Seite sehr auf ihren Vorteil gedacht – immer im Spagat, der Egoismus darf um keinen Preis auffallen).

Unsere Erziehung produziert Zwanghafte. Zwanghafte Lehrer sind Teil des Systems. „Was man Hänchen nicht lehrt, macht Hans stets verkehrt“ und „Wenn Hänchen nicht lernt, wird Hans bald entfernt.“

Natürlich gibt es auch etliche Erwachsenenvarianten der hysterischen Seite: Theatraliker, Infantile (!), Leuchtend-Bunt-Begeisterte, Unaufrichtig-Listige und Tobend-Leidenschaftliche.

Ach ja. Wir betreten die Schule als mehr Hysterische und verlassen sie als Zwanghafte. Dann studieren wir ohne jede Persönlichkeitseinwirkungsversuche in der Gleichgültigkeit der Bachelormühle und beginnen die zwanghafte Arbeit.

Und da quälen sie uns jetzt. „Hallo, Zwanghafte, bleibt schön zwanghaft, gewissenhaft, kostengeizig, puritanisch und bürokratisch. Was euch aber fehlt, das ist die Begeisterung! Die Leidenschaft, die ‚Passion for the Business‘! Habt keine Angst vor unserem Stirnrunzeln, habt keine Angst vor Fehlern! Es ist normal, Fehler zu machen, für die man natürlich auch bestraft wird. Seid selbstverleugnend gegenüber der Firma, aber ego-getrieben hinter eurem Bonus her! Wenn man ab und zu einmal unaufrichtig-listig dem Kunden etwas aufschwätzt, ist es gut für den Bonus.“

Ich liebe es, wenn Manager sagen: „Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen.“ Manchmal ist es wie eine Aufforderung, innerlich ein Tauziehen zu betreiben. Sie wollen irre Kräfte nach links und irre Kräfte nach rechts. In Physik lehrten sie uns, es käme der Nullvektor heraus. Psychologen begreifen nicht, was ein Nullvektor ist. Sie nennen es Burnout.